

Universitätsbibliothek Wuppertal

Homers Odyssee

Gesang XIII - XVIII

Homerus

Leipzig, 1862

13.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1815)

Kritischer und exegetischer Anhang.

v.

4. χαλκοβατῆς δῶ, wie θ 321. In den übrigen vier Stellen der Ilias (A 426. Ξ 173. Φ 438. 505) steht es vom Palaste des Zeus, aber stets als Versschluss und zwar mit vorhergehendem ποῖτι, ausser Ξ 173, wo κατὰ vorausgeht. Das χαλκοβατῆς (gebildet wie Εὐρυβάτης *longe gradiens*) wird von den Alten auf den Fussboden und die Schwelle bezogen. Wie die Wände im Innern des ganzen Gebäudes, so war auch die Schwelle mit Erzplatten überzogen; vgl. Overbeck Geschichte der griech. Plast. I S. 43 f.

5. Gewöhnlich wird hier und A 59 παλιμπλαγῆεις vereinigt geschrieben. Da aber dies Verbum griechisch παλιμπλαγντεῖν heissen müste, so hat man beide Begriffe, was schon Döderlein lat. Synon. I S. 92 empfohlen hatte, in πάλιν πλαγῆεις zu trennen. Und dies hat Bekker jetzt aufgenommen. Vgl. J. Classen Beobacht. über den hom. Sprachg. II S. 24 f. Diese Trennung in πάλιν πλαγῆεῖντα findet eine Stütze in dem Zeugnis des Herodian zu II 95 p. 298 ed. Lehr's.

14. Für unfreiwilligen Aufwand und unverschuldeten Verlust wurde nach β 77 f. von dem ganzen Volke Ersatz geleistet; vgl. auch τ 197. χ 55 ff. ψ 358. Das ἀνδρακάς, das die Lexika nur aus dieser Stelle citieren, wird auch bei Plutarch. sept. sap. conv. c. 6 p. 151^e erwähnt. Uebrigens wird dafür in den Scholien auch ἀνδρα κάθ' als Variante gefunden. Die zu προικός 15 gegebene Erklärung ist von H. Rumpf. Warum der Dichter 19 ἐνὴνορα χαλκόν gesagt habe, erörtert Plutarch. symp. III 10, 3 p. 639^c.

32. πηκτός steht nemlich prägnant, wie τυκτός δ 627, τετυγμένος ι 223, ποιητός ν 306, ξεστός α 138 und viele ähnliche Wörter. Bei Hesiod. Op. 433 wird dieser Pflug von ἄροτρον ἀντόγονον unterschieden. Vgl. Hermann Privatalt. 15, 5.

43. Bei φίλοισιν werden die einzelnen nicht namentlich aufgeführt, damit Penelope als die Hauptperson mit ungeschwächtem Nachdruck hervortrete. Das im nächsten Verse stehende μένοντες ist gestellt wie ρ 201. Ψ 128, in den übrigen Stellen bildet es den Versschluss.

60. Ueber πέλομαι vgl. zu δ 45, und über πέλομαι ἐπί τινι ο 408. Eben so das analoge εἶναι ἐπί τινι θ 403. κ 448. ρ 496. Δ 235. H 246. K 185. T 181, nebst dem häufigen ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν. Für die Spä-

teren vgl. A. Hecker comm. in Anth. Gr. I p. 152 und Meineke zu Theocrit. XI 4. Uebrigens zeigt der Abschied des Odysseus von Arete, dass die moderne Schaustellung der Gefühle den homerischen Menschen fremd ist. Vgl. Nägelsbach hom. Theol. VII 5 S. 366 f. der Ausgabe von Autenrieth.

76. Ἐκαστοι appositiv wie noch ι 164. ω 417. Η 100. Ψ 55. Ω 1; eben so Ἐκασται ι 221. Wegen des appositiven Singulars vgl. zu κ 397.

78. Wegen ἀναρροῖπτειν ἄλα vgl. auch zu κ 130. Ovid. Met. XI 461: *‘reducunt ordinibus geminis ad fortia pectora remos’*. Die Ruderer sassen nemlich hinter einander rückwärts, um den auf dem Hinterdeck befindlichen Steuermann stets im Auge zu haben und jeden Wink desselben bemerken zu können. Ueber die Form ἀνεροῖπτουν, die homerisch regelmässig ἀνεροῖπτειον oder ἀνεροῖπτειν heissen sollte, vgl. Krüger Di. 34, 3, 1 und 2.

79. νήδυμος findet sich bei Homer zwölfmal stets als Beiwort vom ὕπνος der gesunden homerischen Menschen. Aristarch gibt von dem Worte nach Aristonikus zu B 2 als Sinnesklärung ἀνεκδυτος ‘aus dem man nicht emporkommen kann’, wobei man vielleicht an die Wurzel ἐδ gehen (Curtius Etym. I S. 206 n. 281) mit vorgesetztem νη denken kann. Denn Homer betrachtet den Schlaf wie eine Wolke, die über den Menschen sich hingiesst und beim Erwachen emporsteigt, oder wie eine niederdrückende Fessel, vgl. ἀμφιχυθεῖς Ξ 253. Ψ 63 und zu δ 295. μ 281. ν 282. Hier steht νήδυμος parallel mit dem folgenden νήγοτος vor ἡδιστος, nach Plutarch. consol. ad Apoll. c. 12 p. 107^d ὅτι ἡδιστος ὁ βεθύτατος. Nachahmung bei Verg. Aen. VI 522: *dulcis et alta quies placidaeque simillima morti*. Bekker hat jetzt nach dem Vorschlage von Buttman Lexil. 46 überall das digammirte νήδυμος eingeführt. Aber bei einem Worte wie ἡδυμος oder νήδυμος, das nach seiner ganzen Bildungsweise so isoliert in der homerischen Sprache dasteht, dürfte jene radicale Cur den Knoten zerhauen, nicht gelöst haben. Vielleicht helfen uns hier künftig einmal die Sprachvergleicher. Denn es wäre möglich, dass unter den Sanskritstämmen aus *nand (nad) = gaudere* und causativ *exhilarare* sich für νήδυμος die allgemeine Bedeutung ‘erfreuend’ oder ‘erquickend’ entwickeln liesse, und dass im Vergleich zu ἡδυμος im griechischen das ν doch zu den literis praepositivis gehörte. Lobeck Proll. p. 165 n. 17 verwirft zwar die dafür angeführten Beispiele, aber schon in den Elem. I p. 116 fällt er über einige derselben ein milderer Urtheil. Wenn man nun (diese Nachweisungen verdanke ich H. Rumpf) die mobile Natur der liquidae in den germanischen Mundarten betrachtet, wie ein ähnliches Vorschlagen und Abwerfen gerade insbesondere das n in den von Hoffmann Fallerslebens horae Belgicae pars V p. 37 zu v. 301, von Weigand Wörterb. der deutschen Synonym. Bd. II S. 459 Anm., von Grimm Gesch. der deutsch. Spr. S. 715 (1030) angeführten Beispielen erscheint: so entsteht die Frage, ob nicht aus einzelnen Beispielen ein Streiflicht für die von Lobeck beanstandeten Zweifelfälle sich gewinnen lässt. Dies alles bleibt erst eine von der Sprach-

vergleichung zu lösende Aufgabe, bevor man zu Bekkers Radicalmittel sich entschliessen kann.

81. τετράοροι ἄρσενες ἵπποι versteht man gewöhnlich unrichtig von einem 'Viergespann am Wagen.' Aber auch beim Wettrennen hatte man nur zwei Pferde vor den Wagen gespannt, wie Ψ 276. 294. 295 beweisen. In Nestors Erzählung Α 699 dagegen sind mit τέσσαρες ἀθλοφόροι ἵπποι Rennpferde gemeint, zu welchen zwei Wagen hinzukommen. Anders Θ 185 in einem von Aristarch verworfenen Verse. Vgl. K. Grashof über das Fuhrwerk S. 2 f.

87. In beiden Fällen aber muss der allgemeine Begriff (das Genus oder das Ganze) nothwendiger Weise vorangehen, der speciellere dagegen (die Species oder der Theil) nachfolgen, weil nur so die Absicht erreicht wird, für einen Gegenstand eine stereotype unzweideutige Bezeichnung zu gewinnen. Der ganze Ausdruck hat dann die Geltung und den Charakter eines zusammengesetzten Hauptworts, bei dessen Nachbildung im Deutschen die generelle Bezeichnung an zweiter Stelle als Träger des ganzen Begriffs erscheinen muss, wie ἰρηξ κίρκος (Lobeck Elem. I p. 399 und 499) 'Kreisfalke' oder 'Ringadler', σὺς κάπρος oder κάπριος 'Eberschwein', ὄρνιθες αἰγυπιοί 'Lämmergeiervögel', ἄνδρες ἐταῖροι 'Geleitmäner', ἄνθρωπος ὀδίτης 'Wandersmann' und andere. Die letztere Erklärung findet sich theilweise schon bei den Alten angedeutet; vgl. Lobeck Path. Elem. I p. 559 sq. Auch bei den Lateinern wird nicht selten der generelle Begriff durch den speciellen erklärt; vgl. die Beispiele bei Corte zu Sall. Jug. 12, 5. Herzog zu Caes. B. G. VI 28. Benecke zu Justin. XXXVII 2, 2. Wo aber bei Homer die Wortstellung wechselt, hat man eine attributive Verbindung nominaler Begriffe anzunehmen, worüber zu μ 230.

92. Eine Anspielung auf diese Stelle bei Xenoph. Anab. V 1, 2. Der daktylische Rhythmus des Verses malt die Schnelligkeit des Einschlafens und des Vergessens. Vgl. auch zu λ 598 und Π 776.

93. Ueber φάντατος Lobeck Elem. I p. 374. Wir haben in dem Worte eine 'Assimilation des zweiten Vocals, hier ursprünglich ε, an das vorangehende α, wie in ἐψιάσθαι ἰχθυόσαστον usw.' Dietrich in Kuhns Zeitschr. X S. 441.

106. Ueber die Verbindung mit ἔνθα δ' ἔπειτα zu κ 297. Das τιθαβόσσειν ist ein mit θάω τίθη τιθήνη zusammenhängendes Verbum intensivum; vgl. Lobeck Rhem. p. 248. Dagegen erklärt es im Sinne von 'sich ansiedeln' Döderlein hom. Gloss. §. 2491. In 109 gibt jetzt Bekker αἰὲ νόοντα (was nur die Augsburger Handschr. in einer Glosse bietet) mit der Bemerkung im Berliner Monatsbericht 1862 S. 160: 'αἰὲ νόοντα ist so natürlich wie αἰὲν ἔόντες und αἰεὶ oder θεῖα ζώοντες.'

111. Θεώτεροι heisst der südliche Eingang, wahrscheinlich weil dicht vor demselben die Küste nach dem offenen Meere zu steil abfallend gedacht werden soll. Ueberhaupt mag für diese ganze wunderbare Ausschmückung der Grotte irgend eine in der Umgebung des Dichters vor-

handene Naturgestaltung, wo man den Nymphen opferte, zur Grundlage gedient haben. Wegen Phorkys vgl. Lobeck Aglaoph. p. 505.

114. Dasselbe ὅσον τ' ἐπί findet sich *Γ* 12. *K* 351. *O* 358. *Φ* 251; dagegen ἐπί θ' ὅσσον *P* 368. Eben so τόσσον ἐπι ε 251. *Γ* 12. *E* 772. Zu Krüger Di. 43, 4, 3. Vgl. auch zu *B* 616. *H* 451. Wegen ἐπί Krüger Spr. 68, 42, 1. Ueber den in ἐπί ἡμῖσιν statthafter Hiatus zu α 60.

115. τοῖον nach guten Autoritäten statt des jetzt gewöhnlichen τοίων, weil das in τοίων liegende persönliche Lob den Gedanken des Hörers von der Hauptsache unnöthig abzieht, indem man dann auch beim folgenden οἱ δέ an τοιοῖ ἐρέται denken muss.

118. σύν ist dem Dativ von αὐτός noch beigelegt *I* 194. *M* 112. *Ξ* 498; sonst steht bei dieser Verbindung der bloße Dativ; vgl. die von Krüger Di. 48, 15, 16 erwähnten Beispiele, wo *A* 699 und *Ψ* 8 beigelegt sind.

121. Hier und θ 520 wird Athene μεγάθυμος genannt, welches Beiwort sonst nirgends bei Homer einer Gottheit beigelegt ist.

123. Es wird hier mit unbewusster Naivetät die Wirklichkeit 222 ff. bezeichnet; vgl. zu ξ 508. Das μή πω statt des gewöhnlichen μή που gibt Aristarch mit Recht. Denn da der bei dem schattigen Oelbaum vorbeiführende Pfad gewis nicht unbetreten war, so durften die klugen Schiffer nicht hoffen verhüten zu können, dass überhaupt jemand die Sachen raube, sondern sie konnten bei ihrem Handeln nur wünschen, dass dies noch nicht geschehen möge, so lange Odysseus schlafe. Mit τις ὀδιτάων ἀνθρώπων neulich ist der Gegensatz zu einem Gotte gegeben, so dass der Dichter sagen will: Die Menschen sind einmal so, dass sie nehmen, was sie so finden. Vgl. auch zu ι 102. Hierzu kommt, dass μή πού τις mit Coniunctiv an den andern drei Stellen, wo es sich findet (*K* 511. *N* 293. *Ξ* 130) in warnender Drohung steht. Ins allgemeine ist der Gedanke gewendet unten 208.

130. Das πέρ τε, statt des gewöhnlichen πέρ τοι, aus guten Quellen. Zur Construction ἔξεισι γενέθλης kann auch δ 232 und *T* 111 verglichen werden.

135. ἄσπετα ist hier besser beglaubigt als das gewöhnliche ἀγλαά. Es passt trefflich für den zürnenden Poseidon, der im Aerger auch die Erklärung 137 hinzufügt, und erinnert an ἀμύθητα bei Demosthenes. Anders verhält sich die Sache π 230.

142. ἰάλλειν ist nur hier mit dem Accusativ der Person verbunden, wie in ähnlichem Sinne bisweilen ἀνέημι, sonst mit dem Accusativ der Sache. Nach der gewöhnlichen Erklärung dieser Stelle würde man wenigstens ἀτιμῆς ἐνιάλλειν (= ἐμβάλλειν, ἐνέειν) erwarten müssen. In ἀτιμῆ ist die Pänultima gedehnt, wie in den analogen Wörtern bei Geppert Urspr. der hom. Ges. II S. 84 f. Mit προεσβύτατον soll nach Welcker Gr. Götterl. I S. 624 hier 'auf Poseidon als das Element ange spielt' sein.

143. εἴζων in diesem Sinne auch ξ 157. σ 139. γ 288. *K* 122. 238. *N* 225. Parallel, aber als prius gedacht ist εἴξας ε 126. ξ 262. ρ 431..

I 110. 598. Ω 43, so wie das synonyme *πιθήσας* ϕ 315. I 119. X 107, nur dass diese Participien die Handlung besser versinnlichen, als unsere abstracte Präposition.

149. *νῦν αὖ* im Versanfang wie δ 728. 817. ε 18. ν 303. ξ 174. π 65. 233. B 681. I 700. A 367. E 262; ausgenommen P 478. 672. Φ 82. X 436. Anders *αὖ νῦν* ε 129. A 362. O 138. T 449. Φ 399.

156. *θεῖναι* und *ἀμφικαλύψαι* geben das älteste Beispiel jener Verbindung, nach welcher der Infinitiv von dem Verbum eines mit *ὧς* gebildeten Zwischensatzes abhängt. Vgl. darüber Bernhady Synt. S. 464. A. Matthiä Gr. §. 539. Anm. 2. Krüger Spr. §. 55, 4, 7. Zu Krüger Di. 55, 4, 3. Dieselbe Art der Anakoluthie bei den Lateinern; vgl. die Interpreten zu Cic. de off. I 7: '*ut placet Stoicis, quae in terris gignantur, ad usum hominum omnia creari.*' Indes ist 154 vielleicht *ὧς* das richtige. Das folgende *λίθον* hat dann den Zusatz *νηὶ θοῇ ἵκελον*, um anzudeuten, dass der entstehende Stein die Gestalt des Schiffes behalten soll. Hieraus aber scheint hervorzugehen, dass diese Dichtung einer wirklichen Naturform ihren Ursprung verdanke, indem in der Heimat des Dichters ein aus dem Meere hervorragendes Felsenriff die Gestalt eines schnellsegelnden Schiffes hatte. Uebrigens hat Aristophanes statt *μέγα δέ σφιν* die Lesart *μῆ δέ σφιν* wol nicht 152, wo sie in den Scholien und von Bekker erwähnt wird, sondern vielmehr 158 im Munde des Zeus als Abmahnung für nothwendig gehalten. Vgl. dagegen zu 164.

164. Ueber die Machthandlung des Poseidon vgl. auch Nägelsbach hom. Theol. I 8 S. 28 der Ausg. von Autenrieth. Von der angedrohten Strafe ist der zweite Theil (152. 158), den Poseidon nicht gleichzeitig mit dem ersten auszuführen brauchte, hier unterblieben, um das Sühnopfer 182. 183 episch zu motivieren.

165. Nach *ἔπεια περὸνεντα προσηύδα* oder *ἀγόρευεν* pflegen die bezüglichen Worte der Rede sonst überall gleich den nächsten Vers zu beginnen: nur hier wie 253 sind sie durch zwei Verse und ϑ 591 durch einen Vers getrennt, in Ω 142 aber gehen sie vorher.

175. Statt *περικαλλέα* hat Bekker aus Analogie mit ϑ 567 das hier nur von zwei untergeordneten Handschriften (der augsburger und der des Vespasian Gonzaga) gebotene *ἐνεργέα* jetzt in den Text genommen.

185. *ὧς* bei vorhergehendem *ὧς*. Derselbe Uebergang und Schluss Z 312. P 424. T 1. Uebrigens sinkt mit diesem Gedanken, der mit *περὶ βωμῶν* schliesst, das Wunderland der Phäaken ächt poetisch in das Dunkel der Sage zurück. Ueber dieses Phäakenland vgl. zu ε 34.

190. Aristophanes schrieb hier *μὲν αὐτῶ*, d. i. *Ithacam Ulixi*, was zuerst Schütz Opusc. p. 4 sqq. ausführlich zu vertheidigen sucht, sodann S. A. Naber in der Mnemosyne 1855 p. 205. Dagegen meint A. Rhode 'Untersuchungen über den XIII—XVI Gesang der Odyssee. Brandenburg 1858' S. 21, dass hier im ursprünglichen Liede *Διὸς αἰγιόχοιο* als Schluss gestanden habe, dass aber *ῥφα μὲν αὐτόν* bis *ἀποτίσαι* 193 'ein schlechter Zusatz des Ordners' sei, 'der das Poetische des Wunder-

nebels verkennend denselben in höchst ungeschickter Weise zu motivieren gesucht' habe. Dies Urtheil, das auch Bekkers Beifall hat, dürfte moderne Geschmackssache sein. Andere werden sich im märchenhaften Epos mit Aristarchs Lesart befriedigt fühlen nach der im Commentar gegebenen Erklärung. Dass durch die Maassregel der Athene das Land dem Helden unkenntlich wurde, war nicht Zweck, sondern begleitende Folge derselben, was dann vom Dichter zur launigen Neckerei des vielgeprüften Duldners benutzt wird.

192. Durch den allgemein gehaltenen Zusatz ist übrigens nicht ausgeschlossen, dass Odysseus noch vor dem Freiermorde sich einigen *φίλοις* absichtlich zu erkennen gibt, vgl. π 188 ff. φ 190 ff.

194. Ueber den Sinn der Iterativform *φαινέσκειτο* vgl. Mützell de emend. theog. Hes. p. 39 und Emanuel Týn in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1859 S. 690. Sodann habe ich statt des überlieferten *ἄλλοιδέα* die im Vind. 5 sich findende Conjectur *ἄλλοιδέα* aufgenommen, um die Form für Schüler lesbarer zu machen. Auch Bekker bemerkt jetzt dazu: '*nescio an recte, si scribas ἄλλοιδέα.*' Denn es ist hier nicht unwahrscheinlich, dass erst die spätere Aufzeichnung dieser Gesänge ein *ει* hineingebracht habe nach der durchgebildeten Analogie in B 623. Γ 27. E 770. H 270. A 298, während der mündliche Vortrag besonders das klangreiche *οἶ* ertönen liess. Aber auch wer die Ueberlieferung *ἄλλοιδέα* festhält, der denke nicht an einen durch doppelte Synzese entstandenen monströsen Molossus, den W. Dindorf sogar durch ein kühnes *ἄλλειδέα* versteinert hat, sondern lese wenigstens, wie im Italienischen, jeden Vocal einzeln in rascher Aufeinanderfolge *οεῖ* nach Art der nebenbegleitenden Töne oder klein geschriebenen Noten in der Musik.

198. 199. In der Redensart *καὶ ὦ πεπλήγετο μηρῶ* 'seine beiden Schultern' ist der Dualis stabil; sonst steht der Pluralis. Statt des Aristarchischen *δ' ἔπος ἤνθα* 199 (vgl. Didymus zu O 114. 398) hat Bekker jetzt an allen drei Stellen die Variante *δὲ προσήνθα* aufgenommen, um das *δ'* vor dem digammierten *ἔπος* zu entfernen. Sodann bemerkt Bekker zu seinem Texte: '200 — 208 expunxi cum F. Meistero.' Dieser nemlich hat im Philol. VIII S. 8 hier zwei Recensionen angenommen, die eine 200 bis 208, die andere 209 bis 216. Aber seine Hauptstütze für diese Ansicht, dass nemlich *ὦ πόποι* (209) 'immer nur zu Anfang einer Rede stehe', ist im Commentar zu 209 beleuchtet worden. Was sodann die zwei vermeintlich unvereinbaren Stücke der Rede, die 'Sorge um seine Geschenke' und 'das Misstrauen gegen die Phäaken', betrifft, so ist der zweite Hauptgedanke nur eine Folge des erstern, die hier psychologisch aus der verzweiflungsvollen Stimmung des Odysseus hervorgeht.

206. Das *με φίλει*, statt des gewöhnlichen *μ' ἐφίλει*, geben Eustathius und Vind. 133, jetzt auch Bekker. Der Gedanke des Relativsatzes bezeichnet die verzweiflungsvolle Stimmung des Odysseus, der sich gegenwärtig in einer fremden Einsamkeit zu befinden und von Göttern und Menschen verlassen glaubt.

213. In der Lesart anderer *σφεῖας* oder *σφέας τίσαιθ'* ist die un-

homerische Form *σφείας* blos Conjectur und *τίσαιθ'* hat urkundlich schwache Stützen. Vgl. Ahrens de dial. Aeol. p. 27 not. 8 und im Philol. IV S. 593. W. C. Kayser im Philol. XVIII S. 692.

221. *σχεδόθεν* steht bei Homer überall an derselben Versstelle, nemlich nach der männlichen Hauptcäsur des dritten Fusses. Das *ἐναντός* 226 dagegen findet sich nur dort im fünften Fusse, sonst steht es jedesmal in der bukolischen Cäsur. Zu *πανάπαλος* vgl. wegen *πᾶν* in der Zusammensetzung Lobeck Elem. I p. 567, und über *λώπη* 224 vgl. Lobeck Rhem. p. 301.

232 = α 174. δ 645. ξ 186. ω 258. 297. 403. Aehnlich in Bezug auf *τοῦτο* ν 327. π 69. Γ 205. Das *ἐτήτυμον* steht überall bei Homer in der bukolischen Cäsur.

238. *τήνδε τε* geben die Hss., was keiner Aenderung bedarf. Vgl. Meineke zu Theocrit. XXIV 38. Andere wie auch Bekker schreiben *τήνδε γε*, was wol nach dem einfachen *τῶ* oder *τόν* usw., aber nicht nach den Formen von *ὄδε* nothwendig scheint, zumal da die Verbindung von *δέ τε* so häufig ist. Noch andere wollen *τὲ* zu *εἰ δὴ* gezogen wissen; aber ein Hyperbaton von enklitischen Partikeln ist nicht erweisbar und widerstreitet dem Wesen dieser Wörtchen.

241. Eben so haben bei Bestimmung der Gegend das Gesicht nach Osten gekehrt die Hebräer und Kelten, daher bei ihnen dieselben Ausdrücke. Vgl. Grimm Gesch. der deutsch. Spr. II S. 981. Ueber die Zweitheilung der Himmelsgegenden in eine Licht- und Schattenseite vgl. zu § 29.

243. Athene gibt hier, indem sie sich sichtlich an der Ueberraschung, womit sie ihren Liebling beglückt, erfreuen will, erst eine umständliche Schilderung des Landes, bevor sie den Namen desselben gleichsam nur beiläufig ausspricht. Ueber *αἰγίβοτος* 246 vgl. Lobeck Elem. I p. 572.

248. *ἔκει* findet sich in den besten Handschriften. Dieser Indicativ ist nothwendig wegen der vorhergehenden Schilderung, sodann wegen *καὶ* vor *ἐξ Τροίην*, ferner wegen des überall bekannten Ruhmes, den Ithaka durch seinen Odysseus hat, vgl. ι 20. 21; endlich wegen des naiven Bewusstseins der Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit. Ueber diese Naivelät vgl. zu § 508.

254. *πάλιν λάξετο μῦθον* ist eine sinnliche Bezeichnung vom Unterdrücken einer hier nur gedachten, in Α 357 aber einer schon ausgesprochenen Rede, vergleichbar mit der ähnlichen Sinnlichkeit in α 64. Ε 91. Uebrigens sind hier die Verse 254 und 255 nach *προσηύδα* als eine erläuternde Nebenbestimmung parenthetisch hinzugekommen: ähnlich nach γ 41. ρ 591. Ρ 553. Φ 97. Ω 169, und *ἦνθα γ* 75; sonst folgt überall die directe Rede unmittelbar im nächsten Verse. Vgl. auch zu ο 63 und ρ 442; und über *μετέειπεν* zu σ 413.

257. Die Kreter bewegten sich damals als schifffahrende Abenteurer überall auf dem Meere herum; daher konnte Odysseus nach der gangbaren Vorstellung jener Zeit sich leicht für einen Kreter ausgeben, wie

auch § 199 und τ 172. Ueber die Erzählung selbst vgl. die allgemeine Bemerkung zu § 199.

272. Vgl. Boissonade zu Philostr. Her. p. 286 sq. Der in α 183. 184 erwähnte Taphios und das Thesprotische Schiff § 335, wenn anders dasselbe Kornhandel mit Dulichion getrieben hat, heben die Regel nicht auf, die auch dadurch Bestätigung erhält, dass die *πρηκιῆρες* (ϑ 162) nicht mit unter der Classe der *δημοεργοί* ρ 383 ff. erwähnt sind, wohin sie doch ohne Zweifel gehört haben würden. Aber das Geschäft der Kaufleute galt den Griechen als schmutzig und entehrend, vgl. ϑ 161 ff.

282. ἐπῆλυθε mit dem Dativ ε 472. λ 200. μ 311. Θ 488. I 474. Υ 91, wo der Dativ jedesmal das versinnlichte Interesse der unmittelbaren Betheiligung bezeichnet, während ἐπῆλυθέ τινα in den drei Stellen 'kam über einen hin' bedeutet nach der zu ν 79 erläuterten alterthümlichen Vorstellung, die bei Eustathius nach Aristonikus ἀρχαῖον heisst.

284. ἐνθα περ ist hier abweichend gesetzt von dem sonstigen formelhaften Gebrauche an derselben Versstelle: α 128. 210. η 203. ι 543. κ 285. Ζ 379. 384. Ν 524.

288. Aber Athene pflegt doch in ihrer Vertraulichkeit das selbstthätige Handeln des Odysseus, das in der Sage gefeiert war, nicht durch zu grossen Beistand in der Folge zu beeinträchtigen. Das den vorhergehenden Vers beginnende Hemistichion *χειρὶ τέ μιν κατέρεξε* hat hier einen isoliert stehenden Fortgang: denn an den übrigen sechs Stellen, wo es vorkommt, folgt jedesmal ἔπος τ' ἔφατ' ἐκ τ' ὀνόμαζεν δ 610. ε 181. Α 361. Ε 372. Ζ 485. Ω 127.

295. πεδόθεν in metaphorischem Sinne ist entlehnt entweder von Gewächsen, die 'vom Boden' aus in die Höhe schiessen, oder von der Sitte, dass das neugeborene Kind vor den Vater hingelegt wurde und dass dieser es vom Erdboden aufhob, wenn er es anerkannte. Dies hiess ἀνελεῖν παῖδα Pind. Pyth. IX 61 oder gewöhnlich ἀνελεσθαι, was Homer Π 8 von einem erwachsenen Kinde und σ 357 in einer sarkastischen Uebertragung gebraucht. In eigentlichem Sinne dagegen sagt Eurip. Ion 269: ἦ καὶ σφ' Ἀθῆνα γῆθεν ἐξανείλετο.

307. ἀναπλήσαι, statt des gewöhnlichen ἀνασχεσθαι, aus der Handschrift des Eustathius und aus andern Quellen: eine Variante die Bekker nicht einmal erwähnt hat.

310. βίας ὑποδέγμενος ist nach der zu ε 316 berührten Sprechweise gesagt. Die Verse 306 bis 310 enthalten vorläufige Ermahnungen, auf welche Odysseus in seiner Antwort zunächst keine Rücksicht zu nehmen hat. Uebrigens sind 307 und 309 so wie 308 und 310 zufällige ὁμοιοτέλευτα.

312. Die participiale Prädicatsbestimmung beim Infinitiv steht im Dativ entweder nach Adjectiven, wie hier und τ 283. Ε 253. Ζ 411. Μ 410. Υ 356. Ν 317. Ο 496, auch Ε 634, oder nach einem prägnanten εἶναι, wie ι 249. § 194. ο 393. Α 511. Μ 337. Ν 512, oder nach gewissen Verbalbegriffen, wie τ 138. Ε 491. Θ 219. Ι 399. Ν 96.

X 72. Ω 526. Vgl. J. Classen Beobachtungen IV S. 7. Zu Krüger Di. 55, 2, 4.

320 — 322. Diese Verse werden von den alten Kritikern mit Recht verworfen. Denn ἦσιν statt ἐμῆσιν in dieser Verbindung ist höchst bedenklich; sodann ist die Erwähnung der θεοί bei der Gegenwart der Athene unpassend, ganz anders verhält es sich in der Parallelstelle ε 397; ferner hat das πόν γ' ὅτε zum vorhergehenden εἰως keine richtige Beziehung, vgl. Nitzsch Sagenpoesie S. 173; endlich steht ἦγαγες ἀντή mit der Erzählung η 20 ff. in Widerspruch, weil sich dort Athene dem Odysseus nicht zu erkennen gibt.

325. ἦκειν steht hier und E 478 in sämmtlichen Urkunden, aber im Widerspruch mit der Lehre im Et. M. p. 424, 22, welche auch mit dem entschiedenen πάντοτε διὰ τοῦ τ dem Choeroboskus angehört, vgl. Epim. in Psalm. p. 77, 31. Mit derselben Allgemeinheit gibt diese Lehre Eustathius zu β 28, indem er einer andern, wahrscheinlich einer Aristarchischen Quelle folgt. Daher hat jetzt Bekker an beiden Stellen aus Conjectur ἔκειν gegeben. Indes ist der von Matthia aufgestellte Unterschied beachtenswerth, den A. Baumeister zu hymn. in Apoll. Pyth. 264 p. 172 also anführt: 'monente Matthia ἦκειν apud Homerum non legitur nisi ubi locus, in quem quis venit, idem est atque is, in quo quis loquitur vel quo res geri narratur. Sunt autem duo loci E 478. v 325; cf. Boeckh. ad Pind. Ol. IV 11 p. 369.'

331. Mit dem Anfang τοῦνεκά σ' οὐ citiert den Vers Plutarch. de frat. am. c. 8 p. 482^a. Ueber die im nächsten Verse folgende Begründung spricht Plutarch. de aud. poet. c. 11 p. 30^f.

341. Mit dem Gedanken dieses Verses wird gerechtfertigt, warum Athene bei den vorhergehenden Meerabenteuern eine scheinbare Theilnahmlosigkeit für ihren Schützling bewies.

347. 348. Diese Verse fehlen in der meermannschen Handschrift und im Texte der augsburger, und Eustathius bemerkt: οὔτοι δὲ οἱ δύο στίχοι ἔν τισι τῶν ἀντιγράφων οὐ κεῖνται. Sie sind aus 103. 104 hier mit Unrecht eingefügt, theils weil in den zwei folgenden Versen derselbe Gedanke enthalten ist, theils weil die Symmetrie, die in dem zweimaligen ὄδε und zweimaligen τοῦτο liegt, durch das Einschiebsel gestört wird. Ueber den Unterschied dieser Pronomina bemerkt Funk 'über οὔτος und ὄδε bei Homer' S. 8 folgendes: 'Wie ὄδε dieser hier hiess und auf Gegenstände hinwies, die sich in der unmittelbaren Nähe des redenden befanden, so wird οὔτος dieser da heissen und auf etwas hinzeigen, was zwar entfernter aber doch noch für das Auge des redenden sichtbar ist. οὔτος steht also in der Mitte zwischen ὄδε und ἐκεῖνος.'

351. Ueber Νήρατον vgl. Völcker hom. Geogr. § 38. Dass der mit ὄρος eng verbundene Eigenname entweder im Genetiv oder adjectivisch stehe, dies zeigen γ 287. δ 514. τ 432. B 603. 829; und das achtmal vorkommende Ἰδαίων ὄρεων. Vgl. G. Hermann zu hymn. in Apoll. 26.

355. χεῖρας ἀνασχών bildet stets den Versschluss, und steht sonst

mit einer Form von *εὔγομαι* verbunden: nur hier mit *ἠρήσατο*, indes ähnlich *Γ* 318: *λαοὶ δ' ἠρήσαντο θεοῖς ἰδὲ χεῖρας ἀνέσχον*.

358. Dem *διδάσμεν* analog sind die Beispiele bei Krüger *Di.* 28, 6, 4 so wie ausserdem *περιδήσομαι*, nebst *βιβάζω διδάξω διζήσομαι*.

359. *ἀγγελεῖν* noch *π* 207. *A* 128. *E* 765. *Z* 269. 279. *O* 213, aber überall als *Verschluss*. Synonym ist *ληγίτις* *K* 460.

362 = *π* 436. *ω* 357. *Z* 463; ferner *ρ* 393. *ω* 54. *A* 363. *Γ* 82. *Σ* 74; auch *ο* 440. Anders verhält es sich mit den Stellen zu *δ* 825. Ueber das *Asyndeton* zwischen zwei affirmativ verbundenen Imperativen zu *κ* 320.

364. *ἵνα περ τάδε τοι σόα μίμνη* = *Ω* 382. Zu Krüger *Di.* 53, 7, 3. Vgl. auch *ἵνα τε* zu *δ* 85. Bekker hat jetzt aus *Conjectur* die Umstellung *ἵνα τοι τάδε περ* gegeben.

372. Vgl. *Lehrs popul. Aufs.* S. 92. Daher mögen auch öfters über Landungsplätzen derartige Bäume gepflanzt worden sein, um solchen Oertern im Lebensgewühle der kommenden und gehenden Schiffer einen heiligen und friedlichen Charakter zu geben.

377. *κοιρανέουσιν* ist hier eine bittere Anwendung der Formel in *α* 247. *ο* 510. *π* 124. *ν* 234. *φ* 346. Mit *τρίετες* ist nur der Abschluss der Hauptzeit erwähnt, weil in diesem relativen Nebensatz jede genauere Zeitbestimmung bloss die Aufmerksamkeit von der Hauptsache unnöthig ablenken würde.

378. Daher sagt *Eumaios* *ξ* 90 von den Freiern *οὐκ ἐθέλουσι δικαίως μνάσθαι*, daher befiehlt *Antinoos* *π* 390: *ἐκ μεγάροιο ἕκαστος μνάσθω ἐέδνοισιν διζήμενος*, daher die Klagen der *Penelope* *σ* 275 bis 280,

383. *ὦ πόποι* mit nachfolgendem *ἦ μάλα δῆ* wie *δ* 169. 333. *ε* 286. *ι* 507. *λ* 436. *ν* 172. *ρ* 124. *X* 297. 373; mit *ἦ μάλα* in *φ* 102. *Π* 745; mit *ἦ μέγα κτέ.* *δ* 663. *A* 254. *H* 124. *N* 99. *O* 286. *T* 344. *Φ* 54, und *ἦ δῆ* in *α* 253. *B* 272. 337. *O* 467; mit *blosem ἦ* in *φ* 131. 249. *T* 293. *X* 168. *Ψ* 782; mit *ἦ ῥα* in *Ξ* 49. *O* 185. *Σ* 324. *Ψ* 103; mit *ἦ τε* in *P* 171; mit *ὡς ἄρα* in *ο* 381, und *blosem ὡς* in *κ* 38. *π* 364. *σ* 26; mit *οἶον δῆ νν* in *α* 32, und *blosem οἶον* in *ρ* 248; mit *ἦδη μὲν* in *P* 629; mit *οὐκ ἄρα* in *ν* 209. *ρ* 454. Ferner steht *ὦ πόποι* mit einem darauf folgenden Vocativ und dann *οὕτω δῆ* in *B* 157; dann *ἦ ῥα* in *E* 714; dann *οἶον* in *ν* 140. *H* 455; dann *οὐδέ νν* in *Θ* 201; dann *οὐκέτι* in *Θ* 352. 427; dann *οὐ σύ γε* in *Φ* 229; dann *καὶ δ' αὐτε* in *Φ* 420. Ueber die Stellung von *ὦ πόποι* vgl. zu *ν* 209.

388. *οἶον ὅτε* in diesem Sinne auch *κ* 462. *χ* 227. *I* 447. *Ξ* 295. Eben so *ὡς ὅτε*. Ohne *ὅτε* dagegen muss zu *οἶον* ein neuer Verbalbegriff hinzutreten, wie *α* 257. *δ* 342. *λ* 499. *ρ* 314. *E* 126. *I* 105. *P* 157. Den Uebergang zwischen beiden Verbindungen bildet *ω* 377. Sodann steht *κρηδεμνα* in eigentlicher Bedeutung *α* 334. Aber tropisch hier und *Π* 100, und von der Deckelbinde eines Weinfasses *γ* 392; ferner *Hesiod.* *sc.* 105. *hymn.* in *Cer.* 151. Vgl. auch *λύειν κάρηνα* *B* 117. *I* 24 von der Burg selbst, und zum Epitheton *λιπαρά* vgl. *λευκὰ κάρηνα* *B* 735. Mit ähnlicher Metapher von der Kleidung heissen Schutzmauern *τειχέων*

κισῶνες bei Herod. VII 139, nannte Demades τὸ τεῖχος ἐσθῆτα τῆς πόλεως nach Athen. III p. 99^d.

391. Bekker hat jetzt den Vers aus Conjectur stillschweigend athetirt. — Die Erfüllung des 393 von der Athene gegebenen Versprechens erhellt aus v 30 bis 55. τ 33 ff. χ 205 bis 240.

398. ἐν γναμπτοῖσι μέλεσσιν ist so zu verstehen, dass ungeachtet dieser Verwandlung andere Theile seines Körpers (vgl. σ 68 ff.) in geistlicher Schönheit und Kraft erscheinen konnten. Vgl. auch ρ 231 und φ 283.

400. Gewöhnlich erklärt man wie J. La Roche hom. Stud. S. 93, 11: 'zu verbinden ist ἄνθρωπος ἰδὼν στυγεῖ ἔχοντα τὸ λαῖφος, während die Erklärer ἔχοντα von ἰδὼν abhängig machen'. Gegen beide Erklärungen spricht erstens die richtige Bemerkung von Nitzsch im Philol. XII S. 8: 'der Gebrauch von ἄνθρωπος hat die Beschränkung, dass es wol jedweden Menschen oder irgend einen Menschen besonders *quemquam* bedeuten kann, aber nie jedermann in positiver Gesamtbedeutung'. Daher will Nitzsch, was er schon in der Sagenpoesie S. 176 empfohlen hatte, mit Eustathius den Accusativ ἄνθρωπον hergestellt wissen. Der gewöhnlichen Deutung widerstreitet zweitens die Wortstellung des mündlichen Dichters und die Absicht der Athene. Daher scheint mir ἄνθρωπος mit Bezug auf πάντεσσι βροτοῖσιν 397 gesagt zu sein und einen Gegensatz zu ἀθάνατός περ zu involvieren, wie das letztere in einer Parallelstelle ε 73 erscheint. Denn ein unsterblicher Gott sollte hier von Athene nicht getäuscht werden. Für den ganzen Gedanken stehen bei der Ausführung 434. 435 bloße Attribute.

402. Ueber ὡς ἂν oder ὡς κε mit dem Optativ vgl. zu θ 21. 239. ο 538. π 297. ρ 165. 362. τ 311. ψ 60. 135. ω 83. T 331. Zu Krüger Di. 54, 8, 4. Diese Deutung ist für das naive Epos, welches im Charakter der Mündlichkeit solche lockere Anhängsel liebt, naturgemässer als die bestimmte Annahme der 'Absicht' oder der 'Folge', die sich natürlich aus jener Relation entwickelt hat. Der Begriff der 'Folge' wird bei Homer überall durch nachdrucksvolle Parataxe bezeichnet, am gewöhnlichsten mit folgendem demonstrativen ὡς. Uebrigens ist hier παιδί 403 durch den nachfolgenden Relativsatz (vgl. zu μ 268) ganz besonders hervorgehoben, weil er mit Telemachos später den Racheplan zu berathen hat, zu dem ihn Athene in π direct auffordert.

405. ὁμῶς enthält nirgends bei Homer den Zeitbegriff, so dass für die Möglichkeit der Erklärung von Schol. B. H. 'ὡς ἀπ' ἀρχῆς καὶ νῦν' oder der gewöhnlichen Deutung 'scil. ὡς τὸ πρὶν ἦδει' wenigstens ein temporaler Zusatz wie ἔτι νῦν im Texte stehen müsste, vgl. I 605 und die zu κ 28 erwähnten Stellen. Wahrscheinlich hätte der Sänger in diesem Sinne gleich ἥπιος αἰεὶ gesagt, wie Ω 770. Noch eine andere Erklärung ist 'gleich dir', aber diese würde homerisch ὁμῶς σοὶ δ' ἦπια οἶδεν verlangen. Auch die von A. Rhode Untersuchungen usw. S. 36 gegebene Erklärung 'geh zum Sahuirten, welcher auf gleiche Weise Dir und Deinem Weibe und Kinde treu gesinnt ist' würde zum folgenden σὺν

vorher ein *σοί* erfordern. A. Lentz endlich im Philol. XIII S. 601 will *ὁμῶς* aus Conjectur in *νιός ὧς* (das *νιός* durch Synizesse einsilbig) verwandelt wissen: aber dies gibt theils eine isolierte Wortstellung des *δέ* (vgl. μ 396), theils neben dem folgenden *παῖδα σόν* einen wenig gefälligen Vergleich.

408. Plutarch. philos. esse cum principib. c. 1 p. 776^c nennt diese Quelle *τὴν συβατικὴν ἐκείνην Ἀρέθουσαν*. Für *Κόρακος* will Lobeck Proll. p. 67 *κόρακος*.

412. *καλλιγύναικα* bildet stets den Versschluss, in der Odyssee nur hier, in der Ilias bei *Ἑλλάδα B 683. I 447* und bei *Ἀχαιίδα Γ 75. Α 770*. Uebrigens wissen die Alten von der Schönheit der Lakedämonierinnen zu erzählen, vgl. Welcker zu Theogn. p. 125 sq.

414. So auch bei Herod. VII 220 in einem Orakel: *Σπάρτης οἰκήτορες εὐρυχόροιο*. Uebrigens ist hier die Fahrt zum Nestor nicht ausdrücklich erwähnt, sondern mit *ῥῆχετο* nur leise angedeutet, weil es bloß darauf ankam, den jetzigen Aufenthaltsort des Telemachos anzugeben.

415. Der Optativ *εἴης* ist aus dem Gedanken des Telemachos gesagt. Direct würde es *πεύθομαι εἴ που εἴτ' εἶ* heissen. Ueber *εἶναι* 'leben' zu β 119, und über das einmal gesetzte *ἦ* für das gewöhnliche *εἶ* in der indirecten Frage vgl. π 138. τ 325. Θ 111. Vgl. Krüger Di. 69, 29, 3.

419. Vgl. zu γ 78. Das *ἔδωσιν*, statt des gewöhnlichen *ἔδουσιν*, aus Eustathius und andern guten Quellen, welche Variante bei Bekker gar nicht erwähnt wird. Der Indicativ *ἔδουσιν*, den Porphyrius las, scheint aus α 160. ξ 417. σ 280 herzurühren. Aber der Coniunctiv gibt die Fortsetzung der ironisch naiven Selbstbeantwortung, indem der Dichter den Odysseus als feinen Charakterzug seines bitteren Schmerzes gerade das hinzufügen lässt, was Telemachos auch bei seiner Anwesenheit nicht hätte verhindern können, sondern geschehen lassen musste.

427. Das dreisilbige *ὀίω* steht noch in der Mitte des Verses mit Wechsel der Versstellen und der Quantität β 255. ο 31. σ 259. τ 215. E 894. K 551. M 73. N 153. Ξ 454. Φ 399. Ψ 467; an den übrigen zahlreichen Stellen bildet es die Katalexe. Ueber das zweisilbige *ὀίω* zu O 298. Vgl. auch zu π 309. In der folgenden Formel *γαῖα καθέξει* liegt hier eine gewisse Bitterkeit: die Erde, von welcher sie den Telemachos zurückstossen wollen, wird sie selbst zurückhalten ihren Mordplan auszuführen.

428. Dieser Vers fehlt in zwei der besten Handschriften, in der des Eustathius und im Harleianus. Wol mit Recht. Denn die Drohung erscheint als treffender, wenn der Vers wegbleibt, weil dann die Strafe gerade die treffen soll, die dem Telemachos nachstellen. Bleibt der Vers stehen, so wird die Strafe verallgemeinert, indem sie dann auch auf solche Freier geht, die nur die Habe mit verprasst haben. Aber durch Beziehung dieses neuen Strafgrunds wird die Bezugnahme auf das vorhergehende, die durch *πρίν* 427 gegeben ist, wieder abgeschwächt. Auch

würde die in 419 liegende naive Ironie hier zu nüchtern beantwortet. So urtheilt auch H. Rumpf. Sonst ist freilich zu beachten, dass eine Unterscheidung zwischen nachstellenden und verprassenden Freiern bei der Strafbestimmung nur hier berührt wird.

429. ὡς und φαμένῃ sind nur hier getrennt, sonst stehen sie unmittelbar neben einander: λ 150. σ 206. ψ 85. E 835. X 247. 460; eben so ὡς φάμενος E 290 und ὡς φάμενοι κ 446. Ausserdem finden sich überall in dem Participium blos die Aoriste ὡς εἰπῶν und ὡς φωνήσας in verschiedenen Casus und Numeri.

435. Ueber μεμορυνμένα, das hier Eustathius bietet, vgl. Lobeck Elem. I p. 187. O. Schneider zu Nicandr. alex. 318. Mit γμ aber ist es bei Quint. Sm. V 450 geschrieben. Ueber die Ableitung vgl. Lobeck Rhem. p. 245.

440. Die letzten zwei Verse sind hinzugekommen, um mitten in der Erzählung wieder einmal an die Composition des ganzen Gedichts zu erinnern. Wahrscheinlich gilt hier dasselbe, was zu ζ 331 bemerkt wurde.

επ.

1. Ueber den Accusativ ἀταρπὸν vgl. die Beispiele bei J. La Roche hom. Stud. § 3. Das Beiwort τροχίαι ist zugleich ein charakteristikum von Ithaka: ι 27. κ 463. ν 242. Uebrigens bedeutet ἀταρπὸν 'callem deviam et ἀποτετραμμένην id est diversam a via publica.' Lobeck Path. Elem. I p. 38 und über die Metathesis p. 492. Man vgl. auch 'τὴν ἀταρπὸν τὴν διὰ τοῦ οὔρεος φέρουσαν ἐς Θερμοπύλας' Herod. VII 213.

8. αὐτός im Sinne von μόνος oder οἶος auch ο 311. 371. © 99. Zu Krügers Spr. 51, 6, 7. Zenodot las hier δείματο οἶος ἕσσω, vgl. 450. Zum Medium δείματο hat H. Weber Etym. Unters. I S. 109 mit Recht bemerkt, 'dass Eumäos, der sorgsame Hirt, für sich, in seinem — und damit seines Herrn — Interesse den Hof mit einer schützenden Mauer umgab. Es wird nach acht homerischer Weise, ohne den ethischen Sinn, ohne das Gefühl, durch das die Person gezeichnet werden soll, ausdrücklich nach moderner Art daneben zu setzen, d. h. in objectiver, in einer in der Darstellung selbst gegebenen Form, die ethische Bedeutsamkeit der Handlung ausgedrückt. Das folgende ἐθρήγκωσεν ἀχέροδω hat hierzu keine innere Beziehung und darum ist die auszudrückende Handlung ein Activum'. Ueber ἀχέρδος vgl. Lobeck Proll. p. 77. 442 not. 11.

12. Die Deutung des τὸ μέλαν durch φλοιόν gibt schon Aristarch, dem auch Braune 'Odyssee lib. XIV 1—60' Cottbus 1845 S. 5 und Döderlein hom. Gloss. § 2149 mit Recht beigestimmt haben. Denn an das Aeüßere des Baumes zu denken ist homerisch das nächste und natürlichste, während die Deutung 'Mark, Kern, Kernholz' die natürliche Farbe und das τὸ unbeachtet lässt. Vgl. auch Verg. Ecl. 6, 54 *ilice sub*